



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hoherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Gregorius Theologus/ an Basilium Magnum.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

kein Beschweruß trägst / so mag ich sie auch wol leyden / seynde sie dir aber ver-
dießlich / so wöllen wir / inn ansehung anderer Ding / die vns frewd vnd Wollust
gebracht / das Vberig fahren lassen.

Gregorius Theologus / an Basilium Magnum.

Was ich vormals von Pontischer Conuersation vnd Beywohnung geschri-
ben / ist alles in Schimpff / vnd nicht in Ernst von mir beschriben / was ich
aber jetzunder schreib / geschicht ohn alles Scherzen. Wer wirdt mir / nur
einen Monat verlauffner Tag vergonnen / da ich mich bey dir / inn schwerer An-
sehung erquickten thäre. Dann die Verdrießlichkeit / darein sich einer mit Willen
begibt / ist der vnwilligen oder vnannütigen Wollustbarkeit / weyt fürzuziehen.
Wer wirdt vns das Psalmen Gesang / die Wach vnd das Gebett / so wir zu Gott /
an einem sonderbaren Ort thären / Wer wirdt vns das geistlich / vnleiblich / vn-
materlich Leben / Frem / die Lieb vnd Einerächtigkeit der Brüder / so von dir inn
wahrer Gottseligkeit vnderwisen vnd erhöhet wurde / Wer wirdt vns den tugend-
lichen Streyt / dardurch wir als an einem Wegstein geschliffen vnd geschärfset /
auch mit gewissen Reglen vnd Gebotten verwahret seynd / Frem / die Übung göt-
licher Lehr vnnnd Geheymnussen / auch das Liecht / so darinnen / durch Anweisung
des heiligen Geistes herfür leuchtet / Oder daß ich von schlechten Dingen rede / wer
wirdt vns die alte Beywohnung / vnnnd die tägliche Handwerker / als die Holz-
fahren vnd Werkstätten der Steinmeger / vnd vber das alles / die Pflanzungen
der Gärten / vnd das schön Wasserwerk / vergonnen vnd zutheyl werden lassen ?
Endlich / wer wirdt vns den guldin Ahornbaum / (dergleichen Feryes selbst nie
gchabt) darunder kein König / seinen Wollust allda zusuchen / sonder ein Wöndch /
seine müde Glieder zuerfrischen / gessen / widerumb zu beschawen geben / welchen
ich selber gepflantz / Apollo aber / nemblich dein Ehrwirdt / begossen hat : Gott
der Herr verleihe / daß vnser Ehr gemehret / vnd die Gedächtnuß vnser Müh vnd
Arbeyt / bey vns beyden lang erhalten werde / immassen Aaronis Ruthen / die im
Kasten schön vnd lieblich grünen thäre. Dis ist leichtlich zuwünschen / schwer aber
zuerlangen. Du steh mir bey / vnd hilff durch dein Gebett / mein Tugend befördern /
vnd die Frücht / so ich eingesamlet / wol verwalten / auff daß wir nicht allgemach /
wie der Schatten / wann sich der Tag zum End neiget / vergehn vnnnd zerbrochen
werden. Mich gedunckt / ich könne dein eben so wenig / als des Lufftes beraubet
sey. Ich leb auch allein / wann ich bey dir / eintweder selbs gegenwärtig / oder mit
den Gedanken bin.

Gregorius Theologus / an Basilium Magnum.

In ich der / du frommer vnd heiliger Mann / so detne Sachen gering achtet /
vnn nichts gelten lassen wil : Was ist dir für ein Wort auß deinem Mund ent-
wischt / wie darffst du auch solches reden / oder daß ich frey her auß / was inn
meinem Herzen stecket / bekenne / wie ist dein Gemüt so gar verwehrt : Oder hat
solches allein die Dinten geschriben / vnnnd das Papyr auffgefangen : O du Wolre-
denheit / du geschickter vnd hochgelehrter Mann / den die Stadt Athen nie gchabt.
Du thustt allerdings ein Tragedischreiber auß mir machen. Kenst du vns / oder dich
selber nicht mehr : Du bist ein Aug der Welt / ein grosse Stimme vnd Posaun / auch
ein königliche Krafft zureden. Schaw zu / ob Gregorius nichts von dir halte.
Wann er dich nicht hoch schezet / so wirdt niemand auff der Welt / einiges Ding / als
wunderbar vnd löblich / außspruchen mögen.

Die Zeit im Jar / hat nicht mehr weder ein Glentzen oder Fröling / auch ist vns
der dem Gestirn nicht mehr als ein Sonn / gleichfahls nur ein Himmel / der alles
vnnringen vnnnd beschliessen thut. Eben also hat auch dein einige Stimme / Krafft
wider alle / so anderst mein Vertheyl warbasse / vnnnd mich die falsche Liebe nicht be-
treugt / das ich doch gar nicht besorge. So du mir das verweisest vnnnd aufhebst /
daß ich mich nit genugsam ab dir verwundere / so mußt du solches allen Menschen
verweisen / dann niemand hat sich jemals ab dir würdiglich verwundert / vnd mag

p iij noch

Die 25. Epistel.
Erklärung
der alten Bey-
wohnung vnd
Wohnungen / so
Basilius vnd
Gregorius
mit einander
gchabt.

Höchste Freud
schafft zwische
Gregorio vnd
Basilio.

Die 26. Epistel.
Daß Grego-
rius jeder Zeit
von Basilio
vil vnd hoch
gchalten habe.

Großtes Lob
Basilij / daß
sich niemand
ab ihm würdig
vnd genugsam
verwundere
mag.

noch nicht beschehen/weder allein von dir selbst/vnd deiner großmächtigen Stimm/ so es sich wolten gebüren/vnd die Gesetz der Wolredheit/sich selber zuloben/vergonnen werden. Wann wir aber von dir werden angeklagt / als ob du bey vns vns ächtlich seyst / warumb thust du vns nicht vil mehr die Thorheit vnd vnbefinnete Weiß fürwerffen? Oder bist du darumb vnwüsch/das wir vnserm studieren obliegen/vnd gern philosophische Gespräch halten: Vergonn mir dise Red/das solches allein dein Wolredheit vbertreffe.

Gregorius Theologus/an Basilium Magnum.

Die 27. Epistel.
Gregorius erkunde sich vnwidrig zum Priesteramt.

Ich lob die Vorred deiner Epistel/dann was auß deinen Dingen / Könnte oder möchte nicht lobwürdig seyn: Du bist zugleich mit vns / durch das Schreiben gefangen worden / da wir nemblich die Staffel des Priestertumbs haben antretten müssen/wiewol vns solches nit lieb gewesen. Dann auß vns beyden einer des andern glaubwürdiger Gezeug / das wir vns allwegen der geringen vnd niederträchtigen Phylosophy beflissen/besser/es wär solches nicht beschehen. Was ich weyß villeicht nit was ich sag / bis ich die Gaben vnd Aufstheylungen des Geistes erkennen wurde. Seytemales aber beschehen/müssen wir Geduld tragen/wie mich gedunckt / fürnemblich der Zeit halber / die vns vil kezerische Zungen hängen bringet/auffdas wir nicht die Hoffnung der Glaubigen/nach vnser eigens Leben in Spott/Schand vnd Nachtheil setzen.

Gregorius Theologus/an Basilium Magnum.

Die 28. Epistel.
Bischoff Eusebius suchte allgemach an mit Gregorio vnd Basilio zu zustimmen.

Diese Zeit thut einen weisen Rath/vnd grosse Standhaftigkeit erfordern/wosfer wir anderst nicht wöllen vberwunden werden/nach zulassen/das vnser harte Müß vñ Arbeit in kurzer Zeit/vergeblich abgangen vnd zerflossen sey. Woher aber/vnd weshalb schreib ich das? Vnser gottseliger Bischoff Eusebius/(dann von ihm müssen wir forthin/nit anderst weder halten noch schreiben) ist mit vns/in wahrer Lieb vnd Einträchtigkeit wol zufrieden/vñ thut durch die Zeit/wie das Eisen durch das Feuer/allgemach se länger se mildter werden. Ich halt auch/du werdest von ihm ein Schreiben empfangen/darinnen er dich röhret vnd berüffet/wie er mir angezeigt/vnd ich auch von andern berichtet bin/die vnser seine Sachen gut Wissen tragen. Meins Erachtens wär es gut/wann wir ihm einetweder mit Brieffen/oder durch gegenwärtige Erscheinung selbst/verkommen möchten. Insonders aber im Anfang durch Brieff/nachmals in eigener Person auffdas wir nit nach verlorne[m] Sig/zuschanden werden/so wir doch wol obliegen das ist/weißlich vñnd ehilich vberwunden werden mögen/wie dann ihret vil / solches an vns begeren.

Rotterung der Verantwärtigen Kezer.

Demnach so wöllest auff mein bittlich Ansuchen / nicht allein von des wegen sondern auch der Zeit halber/herbey kommen. Dann die Versammlung der Kezer geht an/vñnd geschicht ein grosse Rotterung/auch seynde sie zum theil schon vns handen/vnd trachten/ein merckliche Vnrub vnd Aufrhur zu erwecken/zum theil werden sich noch mehr herzu lassen / wie das Geschrey geht / also das zubesehen das Wort der Wahrheit möchte ein hefftigen Stoß leyden / wann sich der Geißel weisen vnd wolberedten Beseelel/nicht herfür thut/vnd in seiner Krafft sehen läßt. So es dich aber rathsam bedunckt / das ich auch gegenwärtig sey / dich verriichten helfen/vnd mitreyßen solle/wil ich mich dessen nicht gewägert haben.

Gregorius Theologus/an Eusebium Bischoff zu Cesarea.

Die 29. Epistel.
Entschuldigung Gregorius das er sich der zierlichen Red nicht beflisse.

Seytemalich einem solchen Man zuschreibe/der die Unwarheit haßet/auch dieselbig alsbald / ob sie schon mit verbognen vnd geblümbten Worten fürgebracht wirdt/erkendte vñ vermerckt/gleichsahls mir auß angeborne Eigenschaften vnd anfänglicher Vnderweisung/die Kunst der Wolredheit nichts sonders anmütig gewesen (solches kan ich/ ob ich ihm schon zu vil thu/nit verläugnen.) Hierumb so pfleg ich in Kürz/was mir in den Sinn kombt/ohn allen Bedacht/zuschreiben/mit Bitt/du wöllest ab diser meiner Freyheit zureden/kein